

# Der Ärztemonitor 2014: Zwischen Lust und Frust an Rhein und Ruhr

Das Bild vom Arztberuf? Das scheint schnell gezeichnet: Arztkittel, Stethoskop, propevolles Wartezimmer, Berge an Rezepten und Krankenakten, Arzthelferinnen mit Telefon am Ohr auf der Suche nach einem freien Termin. Fehlt in diesem Bild noch etwas? Und ob: Wie zeichnet man zum Beispiel steigende Qualitätsanforderungen, zahlreiche Stunden für Verwaltungsarbeit und Notdienste, Zweifel an einer sorgenfreien Altersversorgung – und nicht zu vergessen: eine hohe psychische und physische Belastung? So könnte es also aussehen, das Bild vom Arztberuf unserer Tage. „Und das soll Spaß machen?“, möchte man sich fragen. Der Ärztemonitor 2014 kommt zu einem eindeutigen Ergebnis: Ja, der Arztberuf macht Spaß.

von Jocelyne Fischer

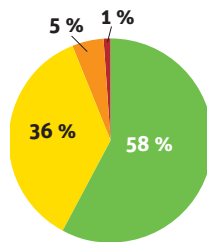
Zum zweiten Mal nach 2012 veröffentlichte die Kassenärztliche Bundesvereinigung zusammen mit dem NAV-Virchow-Bund und der Brendan-Schmittmann-Stiftung kürzlich den Ärztemonitor 2014. Das Institut für angewandte Sozialwissenschaften (infas) machte auch in diesem Jahr eine repräsentative Umfrage und befragte rund um den Arztberuf bundesweit über zehntausend niedergelassene und angestellte ambulant tätige Ärztinnen und Ärzte, Psychologische Psychotherapeuten sowie Kinder- und Jugendpsychotherapeuten. Zwischen Februar und Mai 2014 beantworteten Mediziner aus ganz Deutschland in telefonischen Interviews Fragen zu ihrer Arbeitsbelastung, zur wirtschaftlichen Situation ihrer Praxis, zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie im Arztberuf und zu ihrer Zufriedenheit mit ihrer beruflichen Tätigkeit.

„Bitte sagen Sie mir jeweils, ob Sie diesen Aussagen voll und ganz zustimmen, eher zustimmen, eher nicht zustimmen oder ganz und gar nicht zustimmen: Meine Arbeit macht mir Spaß“. So lautete eine der Fragen, die das Institut für angewandte Sozialforschung 627 nordrheinischen Ärz-

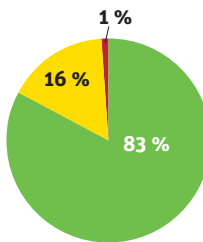
ten und Psychologischen Psychotherapeuten und ihren insgesamt 10.586 bundesweit befragten Kollegen stellte. „Voll und ganz“ und „eher“ stimmten dieser Frage dabei 94 Prozent der nordrheinischen Ärzte und Psychologischen Psychotherapeuten zu. Bei den Ärzten in Nordrheins Medizinischen Versorgungszentren liegt die Quote sogar bei 100 Prozent. „Ja“ sagten auch 95 Prozent der Mediziner im Bund: Der Arztberuf macht ihnen Spaß – auch im Jahr 2014.

## Nordrhein: Zustimmung zum Arztberuf ist hoch

„Meine Arbeit macht mir Spaß“



„Meine Arbeit ist nützlich und sinnvoll“



- stimme voll und ganz zu
- stimme eher zu
- stimme eher nicht zu
- stimme ganz und gar nicht zu

Auch eine langjährige Arztkarriere kann an diesem positiven Bild kaum kratzen: 93 Prozent der über 60-jährigen Befragten haben immer noch Spaß an ihrem Beruf. Selbst mit zunehmender Patientenzahl geht die Freude am Arztdasein nicht verloren: 85 Prozent der Ärzte und Psychologischen Psychotherapeuten mit mehr als 75 Patienten pro Tag haben trotz der hohen Arbeitsbelastung Spaß an ihrem Beruf.

## „Meine Arbeit ist nützlich und sinnvoll“

99 Prozent der nordrheinischen Ärzte und Psychologischen Psychotherapeuten und deren Kollegen im übrigen Bundesgebiet empfinden ihre Arbeit darüber hinaus als „nützlich und sinnvoll“. So sagen 88 Prozent der Nordrheiner und 89 Prozent der bundesweit befragten Ärzte und Psy-

chologischen Psychotherapeuten: „Ich bin mit meiner Arbeit zufrieden“. 84 Prozent der Ärztinnen und Ärzte in Nordrhein und 85 Prozent der Kollegen im Bund, so fand infas heraus, würden ihren Beruf wieder ergreifen, wenn sie noch einmal die Wahl hätten.

Speziell fragte das Institut für angewandte Sozialwissenschaften nach den Vorteilen der niedergelassenen Tätigkeit und stellt fest: 75 Prozent der in Nordrhein niedergelassenen Ärzte und Psychologischen Psychotherapeuten sind der Meinung, dass sie ihre Arbeitszeiten flexibel gestalten können, 88 Prozent meinen, sie können das Arbeitsumfeld an die eigene Persönlichkeit anpassen.

Der Ärztemonitor 2014 zeigt dabei auch: Die Arbeitsbelastung der nordrheinischen Ärzte und Psychologischen Psychotherapeuten ist mit durchschnittlich 51,5 Stunden (Bund: 52,5 Stunden) in der Woche hoch.

Ein Viertel der Psychologischen Psychotherapeuten in Nordrhein arbeitet zwischen 20 und 35 Stunden, die durchschnittliche Wochenarbeitszeit liegt bei 43 Stunden. Die Belastung für Hausärzte ist im Vergleich deutlich höher: Fast jeder fünfte Hausarzt arbeitet mehr als 65 Stunden die Woche, durchschnittlich sind es 55 Wochenarbeitsstunden.

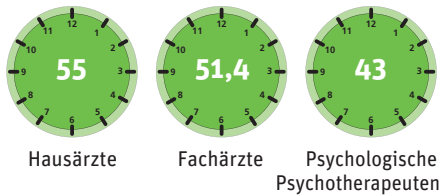
## Viele Patienten, wenig Zeit

Dabei bleiben den nordrheinischen Ärzten und Psychologischen Psychotherapeuten im Schnitt 32,2 Stunden in der Woche für Patientensprechstunden. Zu den Stunden, in denen Ärzte und Psychologische Psychotherapeuten in Nordrhein ihre Patienten in der Praxis versorgen, kommen noch im Schnitt 0,3 Stunden in der Woche, die Psychologische Psychotherapeuten für Hausbesuche aufbringen und durchschnittlich 5,2 Stunden wöchentlich, in denen Hausärzte ihre Patienten bei Hausbesuchen medizinisch betreuen. In der übrigen Zeit fallen bei den Befragten im Durchschnitt 8,3 Stunden für Verwaltungsaufgaben an. Bestandteil der Wochenarbeitszeit sind außerdem 2,3 Stunden für

den Bereitschafts- und Notdienst, 1,5 Stunden für die Anleitung des Praxisteam, 3,3 Stunden für Fort- und Weiterbildung und 2,3 Stunden für sonstige Tätigkeiten.

## Hohe Arbeitsbelastung für Ärzte und Psychologische Psychotherapeuten in Nordrhein

Wöchentliche Arbeitszeit in Stunden



Durchschnitt behandeln nordrheinische Ärzte und Psychologische Psychotherapeuten in ihrer Arbeitszeit 37,4 Patienten pro Tag. Dabei variiert die Patientenzahl von Psychologischen Psychotherapeuten und Hausärzten deutlich: während 99 Prozent aller Psychologischen Psychotherapeuten in Nordrhein bis zu zehn Patienten am Tag haben, versorgen Hausärzte in ihrer Sprechstunde und während ihrer Hausbesuche durchschnittlich 52,6 Patienten täglich. Während 49 Prozent der nordrheinischen Hausärzte 26 bis 50 Patienten behandeln, versorgen 14 Prozent der Allgemeinmediziner täglich über 75 Patienten.

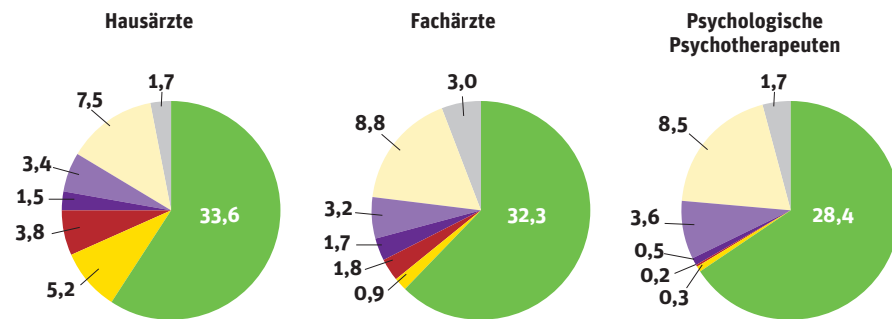
73 Prozent der Hausärzte, 65 Prozent der Fachärzte und 52 Prozent der Psychologischen Psychotherapeuten wünschen sich „die Arbeitszeit zu reduzieren“. Insbesondere in Einzelpraxen liegt der Anteil der Ärzte, die ihre Arbeitszeit gerne verringern würden, bei 73 Prozent. Die Ergebnisse unterscheiden sich hierbei kaum von den im Bund gemachten Angaben. 80 Prozent bundesweit wünschen sich „mehr Möglichkeiten, Verwaltungsarbeiten delegieren zu können“. Hausärzte formulieren sogar zu 85 Prozent den Wunsch, mehr zu delegieren und liegen damit über dem Durchschnitt.

## Delegation: Ein schwieriges Thema

Die Möglichkeit, Medikations- und Wundmanagement an nichtärztliches Personal zu delegieren, nutzen circa ein Drittel der nordrheinischen Haus- und Fachärzte. Hausbesuche an nichtärztliches Personal delegieren 16 Prozent der Haus- und Fachärzte aus der Region Nordrhein ganz oder teilweise. 15 Prozent der Haus- und Fachärzte, die Medikations- und Wundmanagement oder Hausbesuche delegieren, haben für die Übernahme solcher Aufgaben weitergebildetes Personal. Ungefähr ein Drittel plant, die Delegation von „Aufgaben an nichtärztliches Personal in Zukunft auszuweiten“.

Im Vergleich zu Haus- und Fachärzten im Bund sind nordrheinische Ärzte zögerlicher in der Delegation von Aufgaben an nichtärztliches Personal. Auch bei der Beschäftigung von in Weiterbildung befind-

## Anzahl der Arbeitsstunden in Nordrhein für ...



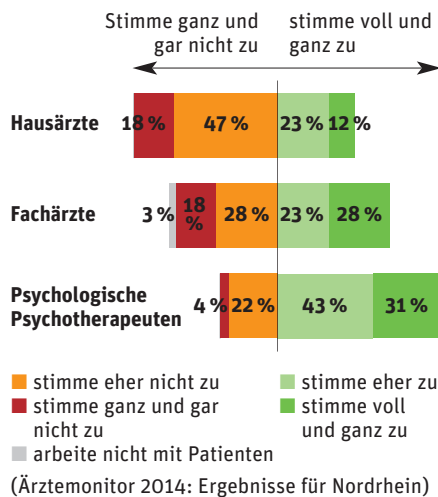
Wöchentliche Arbeitszeit in Stunden:

- Patientensprechstunden
- Hausbesuche
- Bereitschafts- und Notdienste
- Anleitung des Praxisteam
- Fort- und Weiterbildung
- Verwaltungsarbeit
- Sonstige Tätigkeiten

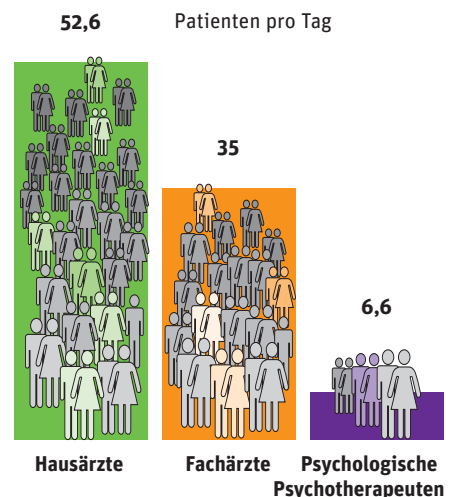
(Erläuterung: Bei den aufgeführten Zeiten für die einzelnen Praxistätigkeiten handelt es sich um Schätzungen der Ärztinnen und Ärzte. Dies kann zu Differenzen zwischen den einzelnen Zeitwerten und der angegebenen Gesamt-Wochenarbeitszeit führen.)

Trotz der hohen zeitlichen Belastung bleibt den nordrheinischen Ärztinnen und Ärzten nach eigenen Angaben nur wenig Zeit für den einzelnen Patienten. Über die Hälfte aller Ärzte und Psychologischen Psychotherapeuten in Nordrhein (51%) und im Bund (57%) bemängeln, sie hätten für die Behandlung ihrer Patienten nicht „ausreichend Zeit zur Verfügung“. Die Hausärzte der Region beklagen diesen Missstand noch deutlicher: 65 Prozent der Allgemeinmediziner wünschen sich mehr Zeit für ihre Patienten. Ärzte und Psychologische Psychotherapeuten mit 11 bis 25 Patienten pro Tag (38%) dagegen klagten seltener über zu wenig Zeit für die Patientenbetreuung als Kollegen, die über 75 Patienten pro Tag behandeln. Von ihnen bemängeln 80 Prozent, es fehle ihnen an Zeit für ihre Patienten. Im

## „Für die Behandlung meiner Patienten steht mir ausreichend Zeit zur Verfügung?“



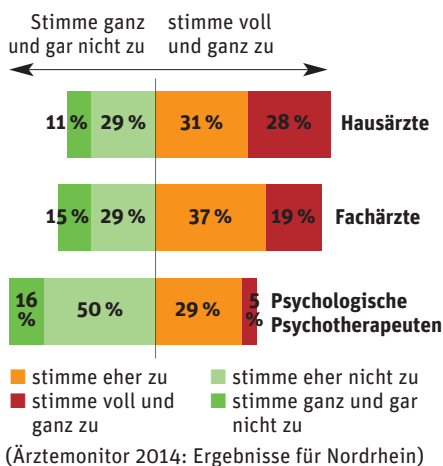
## Nordrhein: Durchschnittliche Anzahl der behandelten Patienten pro Tag



lichen Ärztinnen und Ärzten sind die Rheinländer zurückhaltender als ihre bundesweit praktizierenden Kollegen: nur 33 Prozent der Haus- und Fachärzte mit einer Befugnis zur ärztlichen Weiterbildung beschäftigten in den vergangenen fünf Jahren oder aktuell einen angehenden Facharzt, im Bund sind es 40 Prozent. Während bundesweit jeder zweite Arzt mit einer Befugnis zur Weiterbildung plant, in den kommenden fünf Jahren einen in Weiterbildung befindlichen Kollegen einzustellen, tun dies nur 37 Prozent der nordrheinischen Haus- und Fachärzte. Die Quote der Haus- und Fachärzte aus Nordrhein, die eine Befugnis zur ärztlichen Weiterbildung haben, stimmt dagegen mit 40 Prozent mit der bundesweiten Quote überein.

Auch für Ärzte und Psychologische Psychotherapeuten stellt sich die Frage nach der Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Dabei beurteilen 59 Prozent der Hausärzte und 56 Prozent der Fachärzte die Anforderungen des Arztberufs als belastend für das Privat- und Familienleben, bei den Psychologischen Psychotherapeuten ist es jeder Dritte. Dennoch finden 62 Prozent der Befragten, einer der Vorteile der niedergelassenen Tätigkeit sei die Möglichkeit, familienfreundlich zu arbeiten. Insbesondere Kollegen in Gemeinschaftspraxen und Praxisgemeinschaften sehen hier Potential.

## „Die Anforderungen meiner Arbeit stören mein Privat- und Familienleben“



Die befragten Ärzte und Psychologischen Psychotherapeuten beantworteten auch Fragen zu ihrer finanziellen Situation: Während jeder zweite Mediziner in Nordrhein laut infas mit seinem monatlichen Einkommen zufrieden ist, bezweifeln 77 Prozent aller in Nordrhein nieder-

gelassenen Ärzte und Psychologischen Psychotherapeuten, dass die Praxis ihre Funktion als Altersvorsorge noch erfüllen kann. Ärzte und Psychologische Psychotherapeuten aus Nordrhein tun sich zudem schwerer als ihre Kollegen im Bund: 58 Prozent der Befragten im Bund sind mit der aktuellen wirtschaftlichen Situation der Praxis oder des medizinischen Versorgungszentrums zufrieden, zwischen Wesel und Euskirchen, Aachen und Oberberg sind es nur 53 Prozent der Ärzte und Psychologischen Psychotherapeuten.

## Rheinische Ärzte sind optimistischer

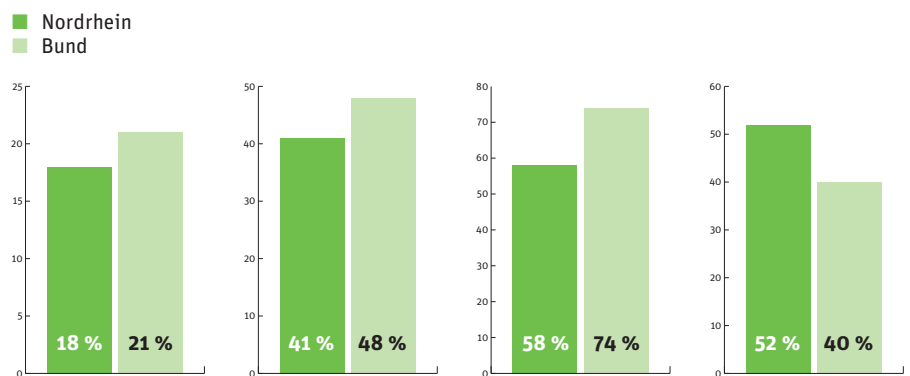
Jeder fünfte selbstständige Arzt und Psychologische Psychotherapeut in Deutschland plant, in den nächsten fünf Jahren seine Praxis abzugeben. In Nordrhein liegt der Anteil bei 18 Prozent. Fast jeder vierte Hausarzt aus Nordrhein gab in der Umfrage an, seine Praxis in den kommenden zwei Jahren abgeben zu wollen. Der Suche nach einem Nachfolger sehen nordrheinische Ärzte und Psychologische Psychotherapeuten währenddessen optimistischer entgegen: nur 37 Prozent empfinden die Suche als „sehr schwierig“, 20 Prozent als „eher schwierig“. Im Vergleich bewerteten 50 Prozent der Kollegen im Bund die Suche als „sehr schwierig“ und 21 Prozent als „eher schwierig“. Bundesweit schätzen die Praxisinhaber damit die Chancen, bei der Suche nach einem Nachfolger Erfolg

zu haben, geringer ein als die Nordrheiner. Das könnte auch damit zusammenhängen, dass 52 Prozent der hiesigen Niedergelassenen, die aktiv nach einem Nachfolger gesucht haben, bereits fündig geworden sind, das sind immerhin zwölf Prozentpunkte mehr als im Bund.

Die Möglichkeit für den „fachlichen Austausch über die eigene Praxis hinaus“ sehen 67 Prozent der nordrheinischen Kollegen. Während sich bisher jeder dritte Arzt und Psychologische Psychotherapeut aus Nordrhein einem Ärztenetz angeschlossen hat, überlegt jeder zweite, sich an einem Netz zu beteiligen.

48 Prozent der in Nordrhein gemeldeten Ärzte und Psychologischen Psychotherapeuten, die an der Umfrage teilnahmen, praktizieren in einer Einzelpraxis. 37 Prozent der Ärztinnen und Ärzte sowie der Psychologischen Psychotherapeuten in Nordrhein arbeiten in einer Gemeinschaftspraxis, das sind fünf Prozent mehr als auf Bundesebene. 89 Prozent der Befragten in Nordrhein sind selbstständig. Lediglich zwei Prozent der befragten Selbstständigen aus Nordrhein haben „konkrete Pläne“, in den kommenden fünf Jahren in ein Angestelltenverhältnis zu wechseln. Auch die Tätigkeit in einer Praxisgemeinschaft oder in einem MVZ kommt für die meisten Ärzte und Psychologischen Psychotherapeuten mit einer Zustimmung von 9 Prozent als Alternative zur Niederlassung in eigener Praxis laut Umfrage nicht in Frage.

## Suche nach Nachfolgern in Nordrhein erfolgreicher als im Bund



**Ich habe konkrete Pläne, meine Praxis in den nächsten fünf Jahren abzugeben**  
(nur Befragte, die selbstständig sind)

**Ich suche aktiv nach einem Nachfolger für die Praxis**  
(nur Befragte, die konkrete Pläne haben, ihre Praxis in den nächsten fünf Jahren abzugeben)

**Ich finde es sehr schwierig oder eher schwierig einen Nachfolger zu finden**  
(nur Befragte, die bereits aktiv nach einem Nachfolger gesucht haben)

**Ich habe bereits einen Nachfolger gefunden**  
(nur Befragte, die bereits aktiv nach einem Nachfolger gesucht haben)